

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christlicher Unterricht Von Seliger Wiederkehr Zu der Evangelischen Wahrheit, Derjenigen, Welche sich von derselben zu irriger Lehre, sonderlich dem ...

Spener, Philipp Jakob

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1718

VD18 13042793

Christlicher Unterricht Von seliger Wiederkehr zu der Evangelischen Wahrheit
derer zum Pabstthum Verführten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203265)



Christlicher Unterricht Von seliger Wiederkehr zu der Evangelischen Wahrheit derer zum Pabsthum Verführten.

In JESU Nahmen! Amen.

S. 1.

D Bman zwar billich gedenccken solte, daß die Krafft der Evangelischen Wahrheit in der Menschen Herzen dermassen sich erzeigen würde, daß niemand auf einigerley Weise sich davon wiederum abziehen liesse, sondern jeglicher gern Leib und Leben, und alles, was er hat, um ihrentwillen in die Schanze zu schlagen und zu verlieren willig wäre; so müssen wir doch leyder das Gegentheil aus der Erfahrung sehen, daß etliche dererjenigen, welche von Kind auf in der wahren Evangelischen Religion erzogen, bey allerhand Gelegenheiten, da die Welt sie reizet, und sonderlich einigen Vorthail in dem Leiblichen ihnen anbietet, oder aber Gefahr androhet,

A 2

het,

het, sich verführen lassen, und also die Gnade ihres Gottes, welche er ihnen erzeiget, so viel an ihnen ist, hinschändig von sich stossen.

S. 2. Die Ursach aber dessen ist nicht, daß die göttliche Wahrheit nicht die von ihr gerühmte Kräfte habe; Dann sie hat freylich dieselbe Krafft, die Herzen zu befestigen und bey der Beständigkeit zu erhalten: wie vorten der H. Apostel Paulus die von Epheso zu sich erforderte Aeltesten der Gemeinde, da er sie vor der Verführung gewarnet, nicht besser zu verwahren weiß, als daß er sie befiehet **GOTT** und dem Wort seiner Gnaden, der (es mag auch nach dem Grund-Text heißen, das, und also dem Werkzeug zugeschrieben werden, was Gott durch solches thut) da mächtig ist euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden: wie denn warhafftig das Wort Gottes diejenige Tugend hat, uns nicht nur zu erleuchten, sondern auch die Herzen fest zu machen, und gegen die Anläuffe des Teuffels zu wapnen. Sondern es sind der Ursachen etwa mehrere: 1. Siebt es Leute, welche in unserer Evangelischen Religion gebohren und erzogen sind, welche auch nicht einmahl eine buchstäbliche, geschweige mehrere oder höhere Erkenntniß



Erkänntniß derselben haben, sondern weil sie sich um das Göttliche nicht bekümmert, keine Wissenschaft ihres Heils oder der Lehre zu erlangen beflissen gewesen sind: Wo denn nichts leichter ist, als einen zu überreden, daß er volkends den Rahmen der Wahrheit auch verlasse, davon er ohne denselben nichts weiter inne hat. 2. Andere haben etwa eine Erkänntniß, die aber allzuschwach ist, und da sie denn sich vermessentlich in Disputat einlassen mit den Verführern, oder wohl darzu genöthiget werden, werden sie bald überwunden, und schreiben alsdenn der Schwachheit der Lehre zu, was ihre Unwissenheit war, meynende, was sie nicht zur Gnüge behaupten hätten können, dasselbe müste auch keinen genugsamen Grund haben. 3. Andere hätten von der buchstäblichen Erkänntniß genug, es bleibet aber nur bey derselben, und sind sie also der wahren Religion zugethan, weil sie dieselbe wahr zu seyn von ihren Lehrern, zu denen sie ein gut Vertrauen tragen, gehöret, so dann sich durch die eingenommene Argumenten in ihrem Verstand überzeuget zu seyn geachtet haben und achten: es ist aber nichts von der lebendigen Erkänntniß derselben jemahl in ihre Herzen gekommen, noch von dem H. Geist in ihnen versiegelt worden,

worden, daß sie selbst das Zeugniß bey sich gehabt, da der Geist zeuget, daß Geist Wahrheit sey, 1. Johann. 5, 6. Also hats ihnen stets gemangelt an der innern Salbung, die doch Johannes vor das einige kräftigste Mittel der Verwahrung vor den Versuchern achtet, 1. Joh. 2, 26. 27. Daher, was durch menschliche persuasion und Gedanken ihnen in den Verstand gebildet ist, leicht durch andere menschliche betrügliche Kunst wieder entrisßen, und ein anders ihnen beygebracht werden kan. 4. Bey andern kommet zwar nicht dahin, daß sie eigentlich eines widrigen überredet, und ihnen die Irrthüme beygebracht würden; aber weil ihre buchstäbliche Erkantniß nicht in das Herz gekommen, und sie die Glaubens • Güter, daraus wir alle Krafft haben sollen, niemals lebendig in sich erkant haben, oder dero selben Vortrefflichkeit bey sich gewahr worden sind, daß sie sie gegen die vergängliche Dinge dieser Welt zu schätzen gelernt hätten, so haben ihre Herzen auch nicht mögen dadurch von der Liebe dieser Welt gereiniget werden. Weil also die Liebe gegen das Irdische, das sie entweder bey der Beständigkeit verlieren sollen, oder davon ihnen ein grosses bey dem Abfall versprochen wird, ihnen,

nen
ver
di
sch
Ei
au
we
W
be
sic
G
de
sel
w
da
he
en
au
re
bi
se
da
h
te
fi
D
se



nen, wie es sich natürlich bey allen Menschen verhält, am tieffsten in dem Herzen steckt, die vermeynte Liebe aber gegen das Himmlische, als auf einer geringen und schwachen Einbildung bestehend, kaum, so zu reden, das äußerste desselben berühret hat, und also bey weitem so tief nicht bey ihnen ist; So ist kein Wunder, daß, da der Wille und Zuneigung bey einem Menschen das stärkste ist, derselbe sich dahin lencket, wozu die Liebe das stärkste Gewicht giebet. Daher 5. oftmahls ein sonderliches Gericht Gottes darbey ist, daß derselbe geschehen läffet, daß diejenige, welche die wahre Lehre erkannt gehabt, aber ihm nicht davor dankbar worden sind, noch nach ihrem heiligen Beruff sich recht angeschickt haben, endlich gar zum Abfall gerathen, und also auch dasjenige verlieren, was sie vorhin zu ihrem Abgott gemacht, da sie sich lang eingebildet, der Bekäntniß nach gut Evangelisch zu seyn wäre zur Seligkeit genug, sie möchten dabey leben, wie sie wolten: mit welcher Bosheit und Sicherheit sie sich der vorhin gehalten Gnade verlustig machen, daß der Herr sie nicht mehr würdig achtet, daß sie seinen Namen in dem Munde führen, sondern müssen sich selbst verrathen, was vor Heuchler sie

stets gewesen sind; ob sich wohl andere aus ihrer äußerlichen Bewandniß an ihnen lang betrogen, und sie vor wahrhaftige Glaubige gehalten. Diese und etwa dergleichen mehrere Ursachen werden wohl diejenigen seyn, aus denen geschieht, daß mehrmal einige von der Religion abfällig werden: Da aber allemahl die Schuld bey ihnen selbst auf eine oder andere Art sich findet, nimmer aber Gott dem Herrn zugeschrieben werden kan oder darff, ob wohl sein gerechtes Gericht auf unterschiedliche Art zuweilen darinnen zu erkennen ist.

§. 3. Wo es nun also geschieht, daß einige sich von der wahren Religion verleiten, und zu Irthümern verführen lassen, weil, wie wir jezo gesehen, allezeit eine Schuld sich bey dem Menschen findet; wäre Gott nach seiner Gerechtigkeit wohl befugt, solche ganz zu verstoßen, und sie nicht mehr zu seiner Gnade wiederum zu beruffen, nach der Regel 1. Sam. 2, 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Wie denn, wo er solches thäte, man ihn darüber keiner Ungerechtigkeit beschuldigen könnte. Daher auch wohl geschieht, daß er zuweilen der-

glei-



gleichen würcklich thut und einige bald nach ihrem Abfall entweder in seinem Gericht hinreißt, oder in verstockten und verkehrten Sinn giebet, daß sie alsdenn zur Bekehrung nicht wieder kommen, sondern, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht treulicher behalten haben, kräftige Irrthume die Herzen also einnehmen, daß sie wahrhafftig glauben der Lügen, und sich selbst zu der Bekehrung untüchtig machen: deren traurige Exempel man etwa so viele siehet, und sich nicht genug verwundern kan, was vor eine Bosheit und Grimm gegen die Wahrheit zuweilen in derjenigen Herzen kommt, und sich darnach auslässet, welche vorhin deroselben gute Erkänntniß gehabt hatten. Zu geschweigen derjenigen, welche nach mehr empfangener Erleuchtung gar böshafftig von der Wahrheit abgefallen, dieselbe darnach muthwillig verlästern, verfolgen, Gottes Wahrheit dem Teuffel zuschreiben, und dem heiligen Geist sich vorsehlich widersetzen, welches wir die Sünde in den Heiligen Geist nennen, welche gar keine Vergebung erlangen, weil sie die Gnaden-Ordnung bößlich und beharrlich an sich widersechten. (Matth. 12, 31. 32. Hebr. 6, 4. 5. 6.) Jedemoch ist die Güte und Barmherzigkeit des himmlischen



Vaters so groß, daß sie ordentlicher Weise denen Abtrünnigen, und welche die Evangelische Wahrheit verleugnet haben, nicht eben stracks die Gnaden-Thür zuschließt, sondern ihnen meistentheils annoch einige Frist zur Buße gibt, u. sie zu derselbē aufs neue unterschiedl. einladet, auch dazu unterschiedl. Gelegenheiten u. Mittel gebraucht; sonderlich aber, da er bey solchē Leuten das Gewissen läßt rege werden, daß sie mit Juda nach vollbrachter That erst bedencken, was sie gethan, und einige Reue, sonderlich aber Furcht und Schrecken vor Göttlichem Zorn bey sich fühlen, welche Regung, wo sie sich anmeldet, alsobald als der Finger Gottes anzusehen ist, welcher dieselbe damit zur Buße führen will, und wo sie demselben treulich folgen, und Göttlichem ZugPlatz bey sich lassen, würcklich darzu geführet werden.

§. 4 Solchen armen und nunmehr bey erwachtem Gewissen über ihre Sünde geängsteten Sündern u. Apostatis zu rathen, lieget uns auch ob: indem man sie als von der Heerde Christi verirrte, aber nun von dem Ehrh. Hirten selbst bereits wieder zurück geruffene Schaaffe, anzusehen, und ihnen nach Vermögen, und wie es von jedem und jedes Orts ohne der andern Schaaffe schwerere Gefahr gesche-

so
re
sch
n
so
D
S
ih
sch
an
ih
E
ge
da
so
ge
he
be
wo
un
sel
rer
ver

ley
zu
un

schehen kan, nachzugehen hat, ob sie wieder zu recht gebracht werden möchten: welches geschiehet, wo sie sich in die rechte Buß-Ordnung schicken und ihnen helfen lassen; Indem sonst ohne diesen Gehorsam solche Göttliche Nührung ihres Gewissens, als welche dahin gemeynet ist, nicht nur nichts nützen, sondern ihre Verantwortung und Verdammniß desto schwerer machen würde. Wie sich aber dieselbe anzustellen haben, und was in solcher Sache ihre Pflicht sey, dahin ist diese einfältige Schrift und Unterricht gemeynet. Der Herr gebe mir nicht nur allein Geist und Weißheit dasjenige zu erkennen und zu finden, womit solchen Elenden recht gerathen wird, sondern gebe folglich seinem Wort Krafft in den Herzen derjenigen, die es zu lesen Gelegenheit haben werden. daß er seine Würckung zu ihrer wahren Befehrung bey ihnen ausrichte, um unsers liebsten Heylandes Jesu willen, der dieselbe auch so wohl als andere mit seinem theuren Blut erkaufft hat, damit sie nicht ewig verlohren werden.

S. 5. Ich will mir aber hiemit einen solchen leyder abgefallenen, aber durch Göttlichen Zug wiederum gerührten Menschen vorstellen, und mit ihm als gegenwärtig handeln, desto



kräftiger in sein Herz zu reden. Wo du denn,
 du armer Mensch, anfängest wiederum einen
 solchen Anfang der Göttlichen Regung bey dir
 zu fühlen, ach so schliesse dein Herz demjenigen
 nicht zu, der dir wiederum ruffet. Gedенcke a-
 ber, es bestehe in solchem Stande deine Pflicht
 in zweyen Stücken, wie du es mit Gott und
 Menschen zu thun hast. Gegen Gott will es
 vonnöthen seyn, daß du 1. anfängst an herzli-
 cher Erkänntniß deiner Sünde, ohne welche du
 nicht weiter kannst, sondern in derselben die erste
 Staffel bestehet, die du zu steigen hast, solt du
 aus deinem gefährlichen tieffen Schlamme dich
 heraus arbeiten. Lasse aber ja solche Erkänntniß
 recht gründlich seyn, und fahre nicht nur oben
 hin. 2. Erkenne zu desto mehrerer Schwerig-
 keit deiner Sünden, wie groß die Gnade ge-
 wesen, welche du armer Mensch verscherhet,
 und von dir gestossen habest. Du bist etwa in
 dem Schooß der wahren Evangelischen Kir-
 chen geboren und erzogen, oder durch sonder-
 bahre Göttliche Gnade sonsten dazu gebracht
 worden. Wie vortreflich diese Wohlthat sey,
 kannst du nicht leicht zur Gnuge schätzen. Ach
 wie viel tausend Juden, Türken und Heyden
 sind, welche das allern wenigste von demjenigen
 Licht der Wahrheit nicht gesehen, das du ge-
 habt

ha
 ih
 ti
 m
 di
 ac
 W
 di
 de
 le
 gl
 da
 ul
 D
 fe
 re
 u
 ge
 la
 M
 m
 G
 re
 re
 fe
 g
 b



habt hast, und da sie nichts desto weniger in
ihrem Unglauben von der Göttlichen Gerech-
tigkeit werden verdammt werden: Wie groß,
meynest du, sey deine Schuld, und wie schwer
die Verdammiß, der du ein solches Licht ver-
achtet, und die Finsterniß ihm vorgezogen hast?
Wie viel sind auch unter den Christen, welchen
die Wahrheit niemahl so helle erschienen, son-
dern, ob sie etwas davon gesehen, dennoch al-
les dasselbige mit so vielen Irrthümen, Aber-
glauben und Abgöttereyen vermischt gewesen,
daß bey den meisten alle die Frucht der noch
übrigen Wahrheit dadurch verdorben worden?
Da nun diese aus solcher Schuld ihrer Selig-
keit verlustigt werden, was meynest du, gebüh-
ret dir, der du den Willen des Herrn erkannt,
und doch denselben nicht vollbracht, sondern
gegen solchen gethan hast, daher dir unser Hey-
land längstst doppelte Streiche zuerkannt hat?
Luc. 12. 47. Ja, da du weißt und siehest, mit
was vor einem Eysen und Festigkeit die in den
Irrthümen Erzogene bey denselben und bey ih-
rer Kirche, zu ihren eigenen Schaden, verhar-
ren, wie wilt du es verantworten, da die er-
kante Wahrheit nicht mehrere Kraft bey dir
gehabt hat, bey ihr alles aufzusetzen? Also glau-
be gewiß, so viel grösser die Wohlthat ist, welche



dir wiederfahren, und etwa unzählliche andere
 sich selig zu preisen hätten, und sich preisen wür-
 den, da ihnen gleiches zugestanden wäre, so viel
 unverantwortlicher ist deine Sünde, u. so viel
 schwerer dein Gericht. Ja kein Punct der
 Wahrheit ist, welchen du verleugnet hast, wel-
 cher nicht ein neues Urtheil der Verdammniß
 über dich Elenden zeucht. Ist's zwar Sache,
 daß du solche Wahrheit auch in deiner Evan-
 gelischen Kirche selbst nie recht erkant oder ge-
 lernet hast, so wird die Schuld etwas leichter,
 gedенcke aber ja nicht, daß du allerdings ent-
 schuldiget seyst; indem, da du in der Kirche den
 Grund deines Glaubens leicht fassen könnest, du
 nichts anders als deine eigene Nachlässigkeit
 anzuklage hast, daß du die gehabte Gelegenheit
 versäumerst, oder je nicht mit gnugsamen Fleiß
 gesucht hast. Bist du aber zu der Erkantniß ein-
 mahl gekommen gewesen, so vermehret das
 mehrere Licht dir dein Gericht, weil du die Fin-
 sterniß demselben muthwillig vorgezogen hast.
 Überzeuget dich dein Herr noch vor andern ei-
 niger absonderlicher geistlicher Wohlthaten: so
 dencke auch denselben nach, und nach derselben
 Grösse misse du auch deine Schuld, indem eine
 jegliche derselben dir die Ehre und Wahrheit
 deines Gottes angenehmer machen sollen, und
 deine Verbindlichkeit vermehret hat.

S. 6

wi
 p
 wi
 vo
 E
 we
 du
 nie
 ge
 da
 ha
 be
 de
 bil
 sch
 so
 ab
 eig
 che
 nig
 M
 de
 in d
 dir
 lich
 der

S. 6. **N**ächst diesem, lieber Mensch, erwäge z.
wie du zu deinem Abfall gekommen seyst, und
prüfe dich redlich, ob es nicht dahinaus lauffen
wird, daß, ehe du einen äußerlichen Absprung
von der wahren Religion gewaget hast, deine
Seele bereits vorher von Gott abgewichen ge-
wese sey? Sagt dir nicht etwa dein Gewissen, daß
du längst die Welt lieb gewonnen, oder wohl gar
niemal von derselbē Liebe deine Seele zu reinigē
getrachtet habest? daher etwa auch um die Zeit,
da du die wahre Glaubens-Lehr hattest u. be-
hauptetest, wenig oder gar nichts des wahrē le-
bendigen Glaubens sich bey dir befunden, son-
dern etwa eine fleischliche Sicherheit und Ein-
bildung an statt des wahren Glaubens dich
schändlich betrogen hat. Die Probe ist endlich
so schwer nicht, noch braucht grosse Kunst, wohl
aber eine unheuchlerische Untersuchung deines
eigenen Gewissens. Hat dein Glaube, auf wel-
chen du dich vorhin verlassen, dein Herz gerei-
niget von der Liebe dieser Welt, der eigenē Ehr,
Nutzens, Lust und insgesammt deiner selbst? o-
der findest du nicht, daß diese stets oder meistens
in deiner Seele geherrschet? Hat dein Glaube in
dir gewircket eine freudige Begierde und thät-
lichen Entschluß, dein ganzes Leben redlich
dem Herrn allein aufzuopfern, und dessen
Ehre



Ehre die Regel deines ganzen Lebens, u. alles
 deines Thuns seyn zu lassen? Hast du alle deine
 Kräfte dahin angewandt, deinen Gott und
 Heyland um der unaussprechlichen Heyls Gü-
 ter willen, welche dein Glaube dir vorgestellt,
 über alles aufrichtig, und von ganzem Herzen,
 ganzer Seele und allen Kräften, und deinen
 Nächsten wahrhaftig, als dich selbst zu lieben?
 Ist dein Glaube auch in dir der Sieg gewesen,
 die Welt zu überwinden, samt deren Reizun-
 gen, womit sie dich von der gründlichen und
 wahrhaften Gottseligkeit stets abzuhalten ge-
 trachtet hat? Findest du deinen Glauben nach
 allen diesen Stücken redlich also bewandt? Do-
 der sagt dir dein Gewissen, daß du die vornehm-
 ste Hoffnung deiner Seligkeit darauf gesetzt,
 daß du gut Evangelisch seyest, und von deinem
 Glauben etwas verstehest, indessen den äußer-
 lichen Gottesdienst, mit Predigt-hören, beten,
 singen, Abendmahl brauchen und dergleichen
 verrichtest, und davon die Seligkeit erwartet,
 ja eben darinnen den Vorzug deiner Religion
 gesucht hast, daß es daselbst der Glaube ohne
 die Wercke ausmache: daraus aber eben offen-
 bahr wird, daß bey allen wahrhaftigen Glau-
 bens-Artikeln und dero Beybehaltung du
 dennoch weit von dem Glauben geblieben, oder

da

da
 au
 zu
 gek
 sey
 da
 un
 wo
 che
 ge
 fan
 de,
 we
 vor
 ha
 Ab
 die
 fol
 au
 (be
 Se
 feit
 dan
 dein
 fer
 wiss
 du



Da du einmal in seligerem Stande gestanden,
aus demselben wieder gefallen seyst, ehe es noch
zu einem Abfall von der äußerlichen Bekänntniß
gekommen ist. Ja, du hast billig zu glauben, es
sey eben dieses des Göttlichen Gerichts Stück,
daß, nachdem du die buchstäbliche Erkänntniß
und dero Bekänntniß dir zum Bösen machen
wollen, u. dich also auf dieselbige wider Göttli-
che Ordnung verlassen hast, daß er dir dasjeni-
ge auch nicht gelassen, daran du dich vorhin ver-
ständiget: auf daß auch andern offenbare wer-
de, daß du von der Wahrheit gefallen seyst,
welches schon geschehen war, als man dich noch
vor dero selben Mitgenossen gehalten hat. Also
hast du nicht nur die Sünde deines betrübten
Abfalls an sich selbst zu erkennen, sondern auch
diejenige vorhergegangene Sünden, damit du
solches Gericht auf dich gezogen: aufs wenigste
auch den Mangel des ernstlichen Gebeths,
(bey dessen Epyffer du gewißlich keinen solchen
Sturz gethan haben würdest,) die Nachlässig-
keit dich in der Wahrheit zu befestigen, die Un-
dankbarkeit gegen Göttliche Wohlthaten,
dein Zurückgang von der ersten Liebe oder Epy-
ffer des guten, und wessen dich sonst dein Ge-
wissen beschuldiget, als der Staffeln, dadurch
du zu solchem unseligen Eintritt gekommen bist,
wel-



welcher endlich des Falles letztes, nicht aber Anfang gewesen ist.

S. 7. Bedencke ferner 3. du armseliger, das erschreckliche Aergerniß deines Abfalls, wie etwa fromme Herzen dadurch zur Betrübniß u. Seufftzen bewogen worden, welche Seufftzer dich gewiß hefftig drucken: wie hingegen die Feinde der Wahrheit dadurch nicht nur zum Trolocken gereizet, sondern in ihrem Irrwahn gestärcket worden sind, daß deine Leichtsinngkeit ihnen nunmehr ein neues Argument ist, ihre Lügen vor Wahrheit zu halten und zu rühmen: womit du die Feinde des Herrn lästern gemacht hast. Ist etwa gar geschehen, daß dein Exempel andere noch dazü verleitet, und mit dir in den Fall gerissen hat, so kanst du die Grösse deines Jamers nicht ausdencken. Erschrecklich ist es, unschuldig vergossenes Blut auf sich sitzen haben, und ängstet oft dessen schreckliche Gedächtniß die Schuldige mit fast höllischer Quaal; was will es deñ damit seyn, da dir dein Gewissen die Seelen vorstelllet, welche du auch zur Verläugnung und damit um ihre Seligkeit gebracht hast, welche Schuld du auf keinerley Weise immermehr ersetzen kanst. Ja gesetzt, es leben noch diejenige, welche du verführet hast, so sind ihre Herzen nicht in deiner Hand,

Die

Die
un
zu
fen
an
ses
der
se
Ne
Ge
wa
erf
ver
den
sch
der
und
die
het
mi
wi
Hi
lau
fen
W
ein



Diejenige wiederum zur Wahrheit zu bringen,
und sie aus den Stricken des Satans heraus
zu reißen, welche du darein einflechten hast helf-
fen. Solte es aber auch seyn, daß sich niemand
an dir geärgert (so nicht wohl möglich, und die-
ses geschiehet auch, daß du es nicht weißt,) o-
der sich dadurch zu gleichem Abfall verleitē las-
se, so sey versichert, es sey solches allein die gütige
Regierung Gottes, u. werde dir vor Gottes
Gericht etlicher massē zugerechnet, nicht nur,
was aus deiner Sünde erfolgt ist, sondern was
erfolget wäre, wo der Herr nicht solches selbst
verwehret hätte. Ach was vor ein heßliches
Demüthigen vor Gott erfordert solche deine
schädliche That, die nicht nur dir, sondern an-
dern geschadet hat!

§. 8. Damit du aber deine Sünde auch recht
und gründlich erkennest, so ermege ferner dabey
die erschreckliche Gefahr, darein du dich gestür-
het. Es heisset einmahl Matth. 10. v. 33. Wer
mich verläugnet vor den Menschen, den
will ich auch verläugnen vor meinem
Himmelischen Vater. Derjenige aber ver-
läugnet Christum (welchen wir ja nicht anders
kennen, als aus seinem Wort und offenbahrter
Wahrheit,) welcher auch nur einige Stücke
einer Wahrheit verläugnet; u. zwar ob du bey
dei-



deinem Abtritt mit dieser List dich sicher zu setzen gemeynet, du woltest in deinem Herzen das vorige nach der Reinigkeit des Evangelii noch immer glauben, indessen dich zu der andern Religion äußerlich bekennen, der Messe und solchem Gottesdienst beywohnen, da aufs wenigste noch etwas gutes und Christliches dabey sey, von diesen anflebenden Mißbräuchen aber dich nach Möglichkeit frey behalten: so rettet dich doch solches nicht, sondern ist auch solche Ausflucht ein Betrug des Teuffels, damit er dich um deine Seele bringet, nicht nur allein, weil alle solche Heuchelei und Falschheit dem Gott der Wahrheit ein Greuel, und nicht weniger als die offenbahre Bosheit zuwieder ist, sondern weil der Herr ausdrücklich drohet, daß er nicht nur diejenige, welche ihn in ihren Herzen verläugnen; sondern auch diejenige, die solches mit dem Munde thun, verleugnen, und also in Ewigkeit verdammen will, welches schreckliche Urtheil die Schrecklichkeit deiner Sünden zu erkennen giebt. Gedенcke, wie es deiner armen Seelen ergangen solte seyn, da sie so bald in solchem Augenblick der Abweichung oder nach derselbē, bevor die gnädige Stimme Gottes dich wieder zur Buße beruffen hat, von diesem Leibe gerisse worden wäre, was vor ein schreckliches Urtheil
fiel

sie d
Van
ner
ber
get
dan
ges
nur
En
Ja
Of
da
nin
od
W
ein
Jo
mi
ge
de
vo
ber
da
B
ch
W
sch



sie anzuhören gehabt hätte? Ist nun Göttliche
Langmuth so liebeich gegen dich gewesen, dei-
ner noch zu schonen, so preiset sie sich zwar selb-
ber hierinnen so viel herrlicher, aber beschuldiget
nichts desto weniger deine Leichtsinigkeit,
damit du dich in solche äußerste Seelen-Gefahr
gestürzet hast. Es lautet einmahl die War-
nungs-Stimme Gottes durch den dritten
Engel, nachdem bereits der zweyte den ersten
Fall Babylons verkündiget, erschrecklich,
Offenb. Johan. 14, 9. 10. 11. So jemand
das Thier anbetet, und sein Bild, und
nimmt das Maalzeichen an seine Stirne,
oder an seine Hand, der wird von dem
Wein des Zorns Gottes trincken, der
eingeschencket und lauter ist, in seines
Zorns Kelch und wird gequälet werde
mit Feuer und Schwefel vor den heili-
gen Engeln, und vor dem Lamm. Und
der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen
von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie ha-
ben keine Ruhe Tag und Nacht, die
das Thier haben angebetet, und sein
Bilde, und so jemand hat das Maalzei-
chen seines Nahnens angenommen.
Wie nun in solchen Worten schwer ist unter-
schiedlich zu zeigen, was Thier, Bild, Maalzei-
chen

157

chen u. dergleichen, und wie jedes von dem andern zu unterscheiden sey; So zeigt gleichwohl das vorige genug, daß von der Gemeinschaft mit Babylon alles solches zu verstehen sey. Babylon aber zeigt uns der H. Geist mit seinem Finger deutlich Offenb. Joh. 7, 5. 9. 18. daß es dasjenige geistliche Regiment sey, welches in der Stadt Rom den Sitz hat, und von dar aus alles andere durch eine vorgebende geistliche Gewalt beherrschet. Je nachdem nun jeglicher sich tieffer in desse geistliche Gemeinschaft läßt, nachdem gilt ihm auch solche erschreckliche Drohung des Gerichts. Wer kan aber tiefer sich in dieselbe lassen, als welcher von der Evangelischen Wahrheit zu derselben Gemeinschaft übertritt? welches er nicht anders thun darff und kan, als daß er seine vorige Evangelische Wahrheit vor eine Ketzerey verdammen und derselben absagen, förmlich die Päbstliche Kirchen-Gewalt, und solche Kirche als die einzige Wahrheit erkennen, folglich sich thätlich aller ihrer Greuel theilhaftig machē muß. Weshwegen ein nicht geringer Unterschied ist unter denen, welche in der Römischen Gemeinschaft geböhren, und in dieselbe erst übergetreten sind, nicht nur weil jene die Wahrheit nie erkannt, daher es mehr bey ihnen eine Unwissenheit gewesen,

twese
meh
dere
Wa
Gno
ferli
einig
dene
chen
des
selbe
sich
derg
bey
tig
nich
ihre
leich
auch
keit,
aber
desse
welc
Eyd
schn
auch
in so



wesen, die allezeit vor Gott und Menschen mit mehrerm Erbarmen angesehen wird, als anderer bosshafftige Verleugnung der erkanten Wahrheit; sondern weil es durch Göttliche Gnade möglich ist, daß mitten in solcher äußerlichen Gemeinschaft der verderbten Kirchen einige Seelen bewahret werden, welche aus denen noch übrigen Fundamenten der Göttlichen Wahrheit einen wahren Glauben durch des H. Geistes Krafft gefaßt haben, und in demselben mit ihrem Heyland verbunden stehen. Die sich unterschiedlicher Greuel, sonderlich aber dergleichen einer Profession, damit man sich bey dem Abfall verbinden muß, nicht theilhaftig machen (wie diese letztere auch von ihnen nicht erfordert wird) oder doch in solchem wege ihrer Unwissenheit weniger sündigen, und noch leichter selig werden. Also sehen wir da, ob schon auch grosse Gefahr, gleichwohl eine Möglichkeit, noch erhalten zu werden u. zwar in Babel, aber nicht unter den ausdrücklichen Anbetern dessen geistlicher Gewalt zu seyn; aber diejenige, welche sich selbst derselben unterworfen, u. mit Eynde verbunden, weiß ich von jenem Urtheil schwerlich frey zu sprechen. Daher der Herr auch erfordert, daß man lieber alles leyden, als in solche Gemeinschaft der Greuel sich begeben
sol.

solle, wenn es ferner in dem Text heisset: **Zie** ist Gedult der Heiligen, die sind, die da halten die Gebote und den Glauben an Jesu. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: **Schreibe, Selig** sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, den ihre Wercke folgen ihnen nach. Wo wir hören von einer solchen Beständigkeit, da viel Gedult zu gehöret, und mehrere getödtet werden sollen, welche und andere mit ihnen durch die Vorstellung der herrlichen Seligkeit zur Beständigkeit von dem heiligen Geist aufgemuntert zu werden bedörfften. Also siehest du, elender Mensch, was dein Urtheil gewesen wäre, und noch ist, wo du nicht der zurückruffenden Gnade Platz gäbest, auch dabey dein Leben dir nicht mehr weiter zu lieb seyn lässest. Welche schwere Straffe dir ja genug zeigen kan die Schwere deines Verbrechens. Ich geschweige jetzt derjenigen fernern Gefahr, da du dich etwa möchtest vieler Hülffe in dem Geistlichen verlustigt gemacht haben, wo sich andere deiner nicht mehr dermassen annehmen dörffen, wie etwa deine Nothdurfft erforderte, du aber dir solches alles selbst zuzumessen hast.

S. 9. Die

G
Go
Be
St
wird
niß
und
niß
rech
(wie
höch
Him
meist
derf
Cor
Blu
gesto
sen k
lesen
dari
Da
trau
ob
der
trül
nich
den



§. 9. Dieses wäre das erste Stück, das du Gott schuldig bist, und darvon der Anfang der Bekehrung zu machen, die Erkänntniß der Sünden; Ist aber solche redlich vorhanden, so wird von selbst folgen eine herzlichliche Betrübniß und Reue über dieselbe, so denn ein Greuel und Haß gegen sie: wie denn diejenige Erkänntniß nicht herzlich seyn kan, welche nicht einen rechtschaffenen Haß gegen solches erkante Ubel (wie denn die Sünde in der Wahrheit das höchste Ubel ist,) nach sich zeucht und wirket. Hingegen je tieffer du in die Erkänntniß kommest, so vielmehr wird das Herz sich verwundet fühlen. Als der liebe Apostel Paulus den Corinthiern ihren groben Fehler, daß sie den Blutschänder nicht aus ihrer Gemeinde ausgestossen hätten, in seiner ersten Epistel verwiesen hatte, und sie also denselben erkannten, so lesen wir in seiner zweyten Epistel, wie es ihnen darüber zu Muthe worden, 2. Cor. 7. 8. u. f. Daß ich euch durch den Brieff habe traurig gemacht, reuet mich nicht; Und ob michs reuete, so ich aber sehe, daß der Brieff vielleicht eine Weile euch betrübet hat; So freue ich mich doch nun, nicht davon, daß ihr seyd betrübet worden, sondern daß ihr betrübt seyd worden.

B

den

den zur Reue. Denn ihr seyd Göttlich betrübet worden, daß ihr von uns ja keinen Schaden irgend worinne nehmet. Denn die Göttliche Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, die Traurigkeit aber der Welt würcket den Todt. Siehe, dasselbige, daß ihr Göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewürcket? darzu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eyffer, Rache. Hat nun die Erkänntniß der Sündē (die allein darinnen bestunde, daß sie sich einer frembden Sünde theilhaftig gemacht, und nicht ernstlich genug dagegen geeiffert hatten, ob sie wohl an jener That nach des Apostels eigenem Zeugniß unschuldig gewesen,) solche Bewegung in ihren Gemüthern erreget, in einem Stande, wo sie noch in Göttlicher Gnade geblieben waren, was soll denn nicht die Erkänntniß deiner Sünden bey dir würcken, und alle solche affecten in viel stärkerer Maas erregen, da du den Verlust der Göttlichen Gnade vor dir, und dich in demselben siehest? Du mußt einmal erzittern vor dem Angesicht ja vor dem Gedächtniß des ernstlichen Richters dessen Zorn du nicht ertragen kannst, und doch denselben so hefftig

fig
em
w
H
au
we
ele
vor
heb
sch
stos
ren
Ha
ans
die
heir
ner
son
ger
Din
Fehl
Er
viel
wo
leyd
ber
leid

fig



tig gereizet hast, daß er dermassen gegen dich
 entzündet, in die unterste Hölle brennen wird,
 wo ihn nicht das Versöhnungs-Blut des
 HErrn Jesu auslöschen wird. Wie kannst du
 auch an deine Sünde gedencken ohne Furcht,
 wegen des grossen Unglücks, in welches du dich
 elendig gestürzet hast? Soltest du auch wohl
 vor Scham vor dem Vater deine Augen auf-
 heben dörrffen, da du seine Wohlthaten mit so
 schändlichem Undanck belohnet, und von dir ge-
 stossen hast, daß du sie aufs neue wieder zu begeh-
 ren dich schäme mußt? Ja kannst du ohne Zorn u.
 Haß gegen deine Thorheit und gegen dich selbst
 ansehen, warum du dich gebracht, und etwa
 die leibliche Absichten, warum du die Wahr-
 heit verläugnet, allzu theuer mit Verlust dei-
 ner Seelen erkauft hast? wie man sich etwa
 sonst selbst feind wird, und wo man könnte, sich
 gern an sich selbst rächen wolte, wo man in
 Dingen von weniger Wichtigkeit dergleichen
 Fehler an sich wahrnimmet. Wo auch die
 Traurigkeit über viel geringere Güter ihrer
 vielen Herzen dermassen einnimmet, daß sie
 wohl an ihrer Gesundheit Schaden davon
 leyden, nicht wenige aber gar ihr Leben darü-
 ber verlohren haben; so ist deine Buß-Traurig-
 keit über einen Verlust von noch mehrerer

B a

Wich.

Wichtigkeit, dahero würdig, nicht weniger durchdringend zu seyn, nicht zwar zur Zerstörung und Schaden deines leiblichen Lebens, da sie sonderlich nachmahl mit dem Glaubens-Trost gemildert wird, sondern zur Demüthigung, aber nachmahl auch zur Besserung deiner Seelen: Hingegen ist ein schlechtes Anzeigen einer redlichen Erkänntniß, welche dir keine Schmerzen macht, sondern da du noch mit dir wohl zu frieden bleibest. Ach! schlage also, wo du deine Wunde recht zu fühlen anfangest, solche Gedanken nicht so leicht aus dem Sinn, sondern lasse die Traurigkeit tieffer eindringen, welche den Haß gegen die Sünde nachmahl so viel ernstlicher und eyfferiger macht.

§. 10. Wo du nun deinen Schmerzen recht empfindlich fuhlest, so ist es Zeit, daß du an das Heyl-Pflaster des Trostes gedencdest, da jener in der Wunde das faule Fleisch wegzubeissen angefangen, und also dein Herz zu der Gnade tüchtiger gemacht hat. Denn ob wohl deine Reue solle ernstlich und gründlich seyn, so sey doch ferne, daß du darinnen verzagen soltest. Ja nachdem dein Abtritt von der Göttlichen Wahrheit die erste Verläugnung Gottes gewesen, und dich in die Schuld der Verdarni- niß gerechter Weise gestürzet hat, so sey vers- chert,

che
be
che
in d
ja
nich
und
das
G
S
G
selb
S
W
W
nen
lige
un
grö
das
che
W
so
fö
da
be
Leu

chert, daß deine Verweisung da du in dieselbe fällest, die andere Verläugnung der Göttlichen Gnade seyn, und dich vollends wirklich in die Verdammniß stürzen würde. Daher du ja vor solchem andern Fall dich hüten, und nicht mit demselben den ersten vollkommen, und so viel gefährlicher machen must. Also ist das dritte Stück deiner Schuldigkeit gegen GOTT, daß du gleichwie vorhin deine Schuld erkannt, also auch hinwiederum die Göttliche Gnade hoch preisen sollest, daß dieselbe nicht nur könne, sondern wolle deinem Sturz bessern, und dich wieder aufrichten: Welches von dir den Glauben und ein neues Vertrauen erfordert. Zwar möchte es scheinen, es wäre keine Hoffnung vor solche Abfällige, indem derselben Sünde so viel schwerer und abscheulicher ist, als die meiste andere auch größte Sünden, daß es auch deswegen sollte das Ansehen gewinnen, es wäre der Göttlichen Ehre entgegen, denseligen wieder zu der Wahrheit und Seligkeit zu berufen, der sie so offenbarlich von sich gestossen; gerade ob könnte Gott ohne solche Leute nicht selig seyn, daß er sich ferner noch so sehr bemühet, dieselbe zurück zu rufen. Nun ist es wahr, daß solcher Leute Gefahr äusserst groß ist, und der Herr freilich

sich aus gerechtem Gericht derer viele verlohren gehen, und nicht wieder zur Buße kommen läſſet, welche seiner eine Weile gespottet; daher ich dir bey deinem Abfall keine Versicherung geben könnte, wie lange dir die Gnaden. Thür noch offen stehen, und ob dich nicht so bald der Zorn Gottes frisch hinreiſſen, oder in das Gericht der Verstockung fallen werde laſſen, welches so viel Verächter der Gnaden längst und oft haben erfahren müſſen. Wir können aber keinem Abtrünnigen annoch hie in dieser Welt die Möglichkeit der Gnade bloß dahin abspreschen, als die wir in die geheime Gerichts. Canzley Gottes einzubrechen nicht Macht haben. Dir aber ist bereits der neue Göttliche Beruf zur Buß, da derselbe dein Gewiſſe rege gemacht, u. eine Erkänntniß der Sünde und Verlangen der Gnade gewürcket, ein unfehlbar Zeugniß, daß du noch nicht dem Gerichte der Verstockung übergeben, sondern auf dem Wege seyst, da dir die Göttliche Barmherzigkeit annoch begegnet. So ist das Verbrechen des Abfalls groß, aber der Ruhm der Göttlichen Güte stehet noch darinnen, daß, wo die Sünde mächtig worden, diese noch viel mächtiger werde sich erweisen. Wir sehen deßwegen alle die Evangelischen Gründe an, daß sie die Vere

M
her
so
bar
16.
au
D
ebe
fein
da
ba
fer
ih
far
de
wo
sie
H
de
de
fer
m
vo
au
re
E
se



Versicherung dieser Gnade in sich fassen. Sehen wir auf den ersten Ursprung aller Gnade, so ist's derjenige, daß **GOTT** die Welt aus Erbarmen ihres Elends geliebet habe, Joh. 3, 16. Aus dieser Liebe dörfen wir die Abtrünnige auch nicht ausschliessen, welche der allwissende Vater so wohl als andere schwehreste Sünder eben in dieser ihrer Abfalls-Sünde von Ewigkeit vorgesehe, u. sich auch durch dieses ihr Elend, darein sie sich dadurch gestürzet, zu sothane Erbarmen u. Rath durch seinen Sohn ihnen helfen zu lassē. bewegē hat lassē. Ist daher Christus ihnen so wohl zu einem Erlöser u. Heyland gesand, als einigen andern in der Welt: die Sünde ihrer Treulosigkeit ist auch auf Christum geworffen, und von ihm gebüßet worden, Er hat sie so wohl als andere an seinem Leibe auf dem Holz geopffert: Sie ist so wohl eine Frucht der Sünde Adams, als alle andere, daher von dem andern Adam auch vor dieselbe die Rechtfertigung des Lebens erworben worden. Wie nun die Vergebung auch dieser Sünde ihnen von Christo ist erworben worden, so ist **GOTT** auch so wohl willig ihnen dieselbe wiederfahren zu lassen, da sie sie nur in der rechten Buß-Ordnung suchen und annehmen. Wie nun diese Sünden mit unter diejenigen gehören, wel-



che Christus gebüßet, so mangelts auch an des-
 sen Vorbitte vor dem Vater nicht, sondern bit-
 tet auch derselbe vor das Heyl derjenigen, vor
 die er gnug gethan hat. So ist ferner der gnä-
 dige Wille Gottes vor aller Menschen Heyl
 ohne Unterschied geoffenbahret, und als eine
 Regel der Predigt des Evangelii vorgeschrie-
 ben, daß deswegen die Diener des Evangelii
 allen denjenigen solche verkündigen, und sie dar-
 zu einladen sollen, welche in solchen Verheiß-
 sungen begriffen sind, da es heist: 1. Timoth.
 2, 4. Gott will, daß allen Menschen ges-
 holffen werde, und zur Erkänntiß der
 Wahrheit kommen. 1. Petr. 3, 9. Gott
 hat Gedult mit uns, und will nicht, daß
 jemand verlohren werde, sondern daß
 sich jederman zur Buße kehre. Darunter
 ja auch diejenige gehören, welche sich am weite-
 sten von Gott entfernet haben. Nicht weniger
 schreibt der Apostel seinem Timotheo unter
 seinen Amts-Regeln auch diese vor, daß er
 als ein Knecht des Herrn die Bösen tra-
 gen könne mit Sanfftmuth, und straf-
 fen die Widerspenstigen, ob ihnen Gott
 dermaleins Buße gebe, (so ist also noch
 kein ganz verzweifletes und verlohrenes Thun,
 daß solche Leute wieder zu recht kommen möch-
 ten,)



ten, die Wahrheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Stricken, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. Unter diese Böse und Widerspenstige gehören auch sonderlich diejenige welche die Wahrheit verleugnet, ja auch gar andere verführet haben, unter denen er nicht weit vorher v. 17. 18. *Symenium* und *Philetum* erzehlet, welche gesagt, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehret. Wie nun das Amt der Diener des H. Ern auch auf solche arme Leute gehet, sie wieder zur Buße zu ruffen, also soll es denn auch nicht an ihnen allen vergebens und ohne Frucht seyn, sondern wo sie dem H. Geist nicht widersprechen, seinen Zweck auch bey ihnen erreichen. Die H. Tauffe, in dero sie in den Bund mit Gott getreten ist von dessen Seiten ein ewiger Bund, aus dem noch fort und fort eine unendliche Gnade auf sie ausfließet, so bald die auch abgefallene und aus dem Bund getretene in wahrer Buße in solchen Bund wieder eintreten; Denn da die ganze Krafft des Todtes Christi, von dem diese Sünde des Abfalls auch nicht kan ausgeschlossen werden, in die Tauffe geleyet ist, so ist diese auch noch stets ein Brunnen, aus dem



diese Arme neuen Trost schöpfen mögen. So bietet ihnen der Heyland in dem H. Abendmahl noch allezeit aufs neue seinen vor sie und ihre Sünden (darvon der Abfall mit keinem Recht ausgeschlossen werden kan,) dahin gegebene Leib und sein vor sie vergossenes Blut an, zu einer ungezweifelten Versicherung der Vergebung aller ihrer Sünden: daß deßwegen ihr Glaube, damit sie in ihrer Buße gegen den Zweifel zu kämpfen haben, seine unbewegl. Gründe hat.

S. II. Einer der schwersten Scrupel, welcher die meiste Angst verursachen, und hingegen zur Verzweiflung treiben möchte, wird wohl seyn, wo du dich entsinnest, daß du nach deinem Abfall andere gereizet und verführet, oder doch aufs wenigste durch solches böse Exempel ihnen zu dergleichen die Gelegenheit gegeben hättest: Daher dir dein Gewissen vorhält, es sey unmöglich, daß du wieder zu einer Hoffnung der Seligkeit kommen möchtest, nachdem du andere Seelen in die Verdammniß stürzen helffen, da nun gerechter Weise die deine an ihre Stelle auch gesetzt, und des Quaal theilhaftig werden müste, daren sie andere verführet haben. Welches ja auch freylich, wie eine erschreckliche Sünde, und grösser ist als alle leibliche Todtschläge, also nicht unbillig

billig



billig die Gewissen auf das grausamste ängstet, ja wohl verdienet, daß du lange in solcher Höllen-Quaal von Gott gelassen würdest, und etwa den Trost so bald nicht fühledest. Daher du dich auch nicht zu beschwehren, noch wider Gott zu murren, sondern vielmehr dich geduldiglich darein zu geben hast, wo die Gewissens-Ängsten lange dauern, und wohl oft wiederkommen, ja nicht allerding in deinem Leben aufhöreten, daß du nicht je zuweilen wieder davon verunruhiget würdest. Indessen hast du Grund genug in der Schrift, damit du gleichwohl deinen Glauben zu besteiffen vermögest, und hingegen zu verzagen gar nicht Ursach hast. Siehe an unsern ersten Vater Adam, welcher von dem Satan sich verführen ließe, und von Gott abfiel, zugleich auch damit alle seine Nachkömmlinge in die Schuld der Verdammniß stürzete, ja da wirklich so viel Millionen Menschen verdammet werden, er aller solcher Verdammniß Ursach ist. Gleichwohl ist ihm Barmherzigkeit widerfahren zum Preis der Göttlichen Gnade und Trost aller geängsteten Gewissen. Also der liebe Paulus bekannte von sich Apost. Gesch. 26, 11. daß er viele Christen habe gezwungen zu lästern, u. sie also zum Abfall, vermuthlich also

auch einige zu der würcflichen Verdamnniß gebracht, welche nicht wieder aufs neue bekehret worden sind. Jedoch, sonderlich weil ers in Unglauben und Unwissenheit gethan, 1. Tim. 1. wurde ihm Barmherzigkeit erwiesen, vielleicht aber mag sein Pfahl in dem Fleisch, 2. Cor. 12, 7. viel in den Nengsten, die ihm daher entstunden, bestanden seyn, damit ihn Gott sein Lebtage in desto mehrer und gründlicher Demuth erhielte. Dieser Gott ist noch nicht anders gesinnet, und preiset auch darinnen die Gröffe seiner Barmherzigkeit, daß er diese recht grosse Sünden den wahrhaftig-bussfertigen vergiebt, und reiniget das Blut Jesu Christi auch von denselben, wo es nur mit wahrem Glauben ergriffen wird, an dem alles allein lieget.

§. 12. Um dieser Ursach willen hast auch du, vorhin Abtrünniger nun Bussfertiger, dem himmlischen Vater inbrünstig und stets anzurufen, nicht nur allein, daß er dir denn auch deine Sünde de nes Abfalls vergeben und die vielgültige Gnugthung deines lieben Heylandes vor dieselbe annehmen, sondern auch den Glauben in deiner Seele würcken wolle, in welchem du allein solcher Gnade würcflich theilhaftig werden kannst. Will es schwer hergehen,



gehen, und fühlest du den Widerspruch deines Herzens so dir deine Sünde grösser macht, als daß sie dir vergeben werden könnten, lange Zeit grösser als die Krafft des Evangelischen Trostes, ja will dieser gar nicht hinein, und wird dir immer zweifelhaft gemacht, daß du auch darüber Hölle-Aengsten ausstehest; so murre, wie bereits erinnert, nicht wider Gott, sondern gedенcke, wie du nicht würdig seyst der Göttlichen Gnade, so habest du viel weniger dieselbe zu fordern, daß du bald mit dero empfindlichen Süßigkeit erquicket werden soltest, noch dich über das Ausbleiben des Trostes zu beschwehren, vielmehr dich auch unter diese gewaltige Hand Gottes zu demüthigen, mit Gedult dessen Zorn, weil du gesündigtet, in deiner Seele zu tragen, und ihm zuzulassen, daß Er durch dieses Angst-Feuer manches bey dir ausbrenne, was dir an beständiger Buße würde sonst hinderlich gewesen seyn, hingegen ohne Murren gedultig zu erwarten wo einmal sein Gnaden-Anthil sich nur etwas wiederum von dir sehen lassen werde. Bete nur dieses, daß er dich vor der endliche Verzweiflung bewahren, und ein Funcklein des Glaubens (ob du auch zu deinem Trost nichts annoch davon empfinden dürfftest) in deinem Herzen verborgen erhalte.



ten wolle, biß er endlich dir wiederum ein Tröpflein Trostes wiederfahrē laßewolte. Auf daß aber gleichwohl solcher Glaube möge in dir erwecket, und mit oder ohne Empfindung erhalten werden, so lasse neben deiner Sünden steten Vorstellung deine stete Betrachtung auch seyn die gütige Liebe deines himmlischen Vaters, die er in seinem Wort bezeuget hat. Bist du so glücklich, daß du noch die heilige Schrift hast und haben kannst, oder andere hiezu dienliche gottselige Bücher, so lese fleißig darinnen: oder wo du bereits in die Dienstbarkeit gerathen bist, daß dir auch solche alle entzogen, und du schwerlich derselben wieder habhafft werden kannst, so erwege desto fleißiger die Sprüche des Evangelii, welche du vorher in deiner Jugend oder übrigen Leben aus den Predigten gefaßt, und in den Schatz der Gedächtniß beygelegt, nun aber sorgfältig aufzusuchen hast, daß du davon mehr und mehr desto Saft und Krafft empfindest. Wie denn etwa weniger Worte des Herrn, aber mit desto mehr Fleiß überleget, mehr Krafft als denn bey dir haben mögen, als vorhin das viele, so du etwa ohne herzhliche Andacht nur obenhin gelesen und gehöret, daher wenig Krafft davon empfangen hast. Das meiste aber müssen dabey



dabey thun deine unaufhörliche ängstliche
und inbrünstige Seuffzer, daß der Herr sein
Wort in dir wiederum lebendig werden lassen,
und dich andern zu einem besondern Exempel
seiner Barmherzigkeit darstellen wolle. Wel-
ches aus einem demüthigen und seine Sünde
recht gründlich erkennenden, hingegen an der
Barmherzigkeit Gottes lauterlich hangenden
Herzen herkommende und aufsteigende Ge-
beth gewißlich nicht anders als hinwieder in
das Väterliche Herz tieffst eindringen kan,
und vor dem Thron der Gnaden alles ausricht-
tet. Sind wir also alle von unserm Heyland an-
gewiesen worden, daß wir beten sollen ohne
Unterlaß, so gehet solches dich so vielmehr an,
daß dein Bitten und Flehen um die Gnade
deines Gottes nimmer aufhöre. Ja auch ob
du die Vergebung erhalten, und dessen Versi-
cherung in deiner Seelen hast, so höre doch nicht
auf, dich dennoch solcher deiner Sünden immer
wieder zu erinnern, und derselben Vergebung
zu suchen, nicht aus Zweifel an der Gültigkeit
derselben, sondern aus Demuth vor deinem
Richter, da du dich der Vergebung nicht selbst
würdig, dieselbe aber so werth hältst, daß um
derselben so Erlangung als Erhaltung deine
Bitte stets vor dem Thron Gottes liege: wie
wir

wir an andern Bußfertigen sehen, welche sich auch der Sünden ihrer Jugend, die der Herr längst vergeben hatte, noch immer wieder aufs neue erinnerten, und solche abbateten.

§. 13. Wie du aber solcher Sünden Berzeihung zu suchen hast, also nicht weniger mußt du sie auch allerdings abzulegen so bald den festen Entschluß fassen, und denselben ins Werck setzen. Deine Sünde ist bestanden in der Verläugnung der Göttlichen Wahrheit, so mußt du einmal dieselbe nun wieder erkennen und bekennen. Hingegen da du in deinen Sünden der Irrthume, darzu du dich verleiten lassen, überzeuget bist, so darffst du bey Leibe nicht bey denselben mehr bleiben, noch in dem Greueln ferner mit machen, die dir dein Gewissen zeigt. Sonsten wo du dieses thätest, möchtest du nahe seyn bey der Verstockung, da dich Gott vollends in verkehrten Sinn fallen ließe, aufs neue zu glauben der Lügen, und endlich in den äußersten Grad der Bosheit zu kommen, biß du in Verzweiflung (welches gemeiniglich solcher Leute klägliches Ende ist) in die Hölle fährest. Also so lieb dir Gott und deine Seele ist, so bald du die Schwere deiner Sünde, und daß du von dem Weg der Wahrheit abgetreten seyst, bey dir erkannt, so fliehe zurück,



zurück, und entziehe dich der Gemeinschaft
der Sünden, in die du dich vorhin gesteckt
hattest, und solches ohne langen Verzug, da-
mit du nicht in deiner Säumigkeit von dem
Göttlichen Gericht überfallen werdest, so dir
bey längern aufschieben wohl begegnen könnte.
Zwar will ich in einer solchen Sache, die von
dergleichen Wichtigkeit ist, dir nicht rathen, un-
vorsichtig und Plums-Weise zuzufahren, son-
dern du hast die Sache in der Furcht des
Herrn u. mit seiner Anrufung wohl und reiff-
lich zu überlegen, was du vorhast, ob du es auch
auszuführen gedencdest, und nicht den zweyten
Sturz thun wollest, der so viel gefährlicher ist.
So must du die Sache dir dermassen eindruc-
cken, daß eine völlige Überzeugung des Gewissens
vorhanden sey, daß du nicht nachmal wankest
und stecken bleibest. Wozu vornehmlich dein ey-
friges Ringen mit Gebeth um den H. Geist,
um den Geist der Wahrheit und der Krafft,
vonnöthen ist. Wo du aber einmal durch die
Gnade die Nothwendigkeit deiner Rückkehr
erkannt hast, da will es nicht angehen, immer
weiter zu verziehen: ohne daß dir nicht verbo-
ten einige bequemste Gelegenheit auszusuchen,
wie du deine Rückkehr anstellen mögest, indes-
sen aber mustu bereits dich in deiner Seelen
abgieh



ziehen von allem dem, was du Gott zuwieder
erkenntest, und auch mit der Bekänntniß es nicht
lang anstehen lassen. Hiebey hüte dich sonder-
lich vor diesem Betrug des Teuffels, da der-
selbe dir einbilden wolte, du könntest in deinem
Leben dich noch so anstellen, als bliebest du bey
der Kirchen, zu dero du abgetreten bist, und doch
in deinem Herzen der Wahrheit wieder an-
hängen, hingegen deine Bekänntniß des Eo-
angelii biß auf dein Todt-Bette verschahren, da
du weniger Gefahr mehr auszustehen, und dich
doch, weil die Buße einmal zu spät sey, der
Göttlichen Gnade annoch zu getrösten hättest.
Gedencke gewiß, dieses sey der gerade Weg zur
Verzweiflung und Verdammniß. Du must
ja bekennen, daß in solchem Stande aller dein
Gottesdienst ganz grobe Heuchelei und Gott
ein schrecklicher Breuel sey, nachdem du alles
gegen den Widerspruch deines Gewissens thust,
so wohl als ob du in lauter öffentlichen Schand
und Lastern dein Leben zubrächtest. Da rufft
dir aber Paulus zu: Irret euch nicht, Gott
läßt sich nicht spotten, Gal. 6, 7. Was heist
aber Gottes beharrlicher gespottet, als eine sol-
che Heuchelei, damit man ihn und den Näch-
sten zu betrügen sich vergeblich unterstehet, und
sich daher gewiß einmal am Ende verspottet
finden



finden wird? Wer sagt dir, du armer Mensch, ob dich nicht das Göttliche Gericht durch eine unvorgefehene Art des Todes plötzlich hinraffen wird, ehe du dasjenige werckstellig machest, worauf du eine eytele Hoffnung der Seligkeit thörlich gesetzt hast? Woer hastu die Versicherung, daß die Art deines letzten Zustandes also bewandt seyn werde, daß du auch nur natürlicher Weise tüchtig seyst, etwas wichtiges vorzunehmen, geschweige dieses allerwichtigste, so sich je nicht mit fast geschwächtem Verstand und Sinnen verrichten läßt? Gesezt aber, daß du durch eine solche Kranckheit abgefordert würdest, wo es dir an Verstand und Gemüths-Kräften nicht manglete, mit welchem es aber bey weitem noch nicht ausgemachet ist: Wo hast du eine Bergewisserung, daß um solche Zeit die ruffende Stimme deines Gottes noch vor deinen Ohren und in deinem Herzen schallen werde, daß du entweder um solche Zeit noch die Gedancken der Bekehrung habest, und ihnen nachsehest, oder daß du noch zu einem rechtschaffenen Glauben und Vertrauē wieder kommen werdest? Davon je keines in deinem Vermögen stehet, sondern zu beyden die kräftige Gnade des heiligen Geistes (die hastu aber nicht in deiner Hand) erfordert wird: und hingegen
Der



der Exempel allzu viel sich finde derer jenige, welche, da sie die lang angehaltene Göttliche Aufweckung, und neuen Zug zur Wiederkehr zu der Wahrheit muthwillig verachtet haben, und die resolution auf das letzte verspahren wollen, aufs neue in die schwerste Blindheit und Verstockung gefallen sind, daß sie angefangen allerdings der Lügen wieder zu glauben, nachdem ihnen Gott kräftige Irrthume geschicket, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen wollen, daß sie selig würden, 2. Theß. 2, 10. Daher sie in solchem lezten nichts weniger als dasjenige mehr begehret, worauf sie ihr Vertrauen gesetzt: oder hingegen ihnen das erwachte Gewissen in solcher Zeit keinen Trost mehr zugelassen hat, sondern sie bereits die Hölle, wie in anderer Angst, also auch in der Verzweiflung, in sich empfunden haben, und mit Ach und Wehe zur ewigen aber vergeblichen Reue dahin gefahren sind. Ach! der Herr behüte dich, daß du nicht die Zahl solcher Höllen-Brände vermehrest, und an dir auch geschehe, was Salomo sagt: Sprüchw. 1, 12. u. f. Weil ich rufe, und ihr weget euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf; und lasset fahren allen meinen Rath, u. wollet meiner Straffe nicht: So will ich auch



auch lachen in eurem Unfall, und euer
spotten, wenn da kommt, das ihr fürchte-
tet, wenn über euch kommt, wie ein
Sturm, das ihr fürchtet, und euer Un-
fall als ein Wetter, wenn über euch
Angst und Noth kommet. Denn werden
sie mir ruffen, aber ich werde nicht ant-
worten, sie werden mich früh suchen u.
nicht finden. Ja solt es dir noch so gut wer-
den, daran ich so sehr zweifle, daß alsden noch
einige Buß-Gedanken sich einfinden möchten,
glaubstu aber, daß es dir eine so leichte Sache
seyn werde, wo du niemand um dich hast, der dir
helffe, zuspreche, und den Weg zur Göttlichen
Gnade weise? Deine vor deme verlassene Glaus-
bens-Brüder wissen nichts von dir, und dörf-
fen etwa nicht zu dir nahen, als welche ein hö-
heres Verboth, und in demselben ein Göttli-
ches Gericht von dir abhalten. Die mit dir in
Irthum steckende werden dich mehr suchē dar-
innen zu behalten, u. allen denen, von welchen sie
anders sorgen, den Weg zu dir versperren, hin-
gegen mit solchen Zusprüchen und eitlem Trost,
so deinem verwundten Gewissen lauter neue
Stiche sind, deine von der schrecklichen Furcht
des bereits angegangenen Gerichts gemarter-
te Seele aufs erbärmlichste ängsten. Sonder-
lich

lich aber die vor der Thür so lang gleichsam
eingeschläfferte Sünde wird erwachen, und
zu einem solchen Berge vor dir werden, daß du
über dieselbe nicht mehr hinaus sehen, noch et-
was der Göttlichen Gnade erblicken, niemand
aber an der Hand haben wirst, welche die Krafft
des Evangelischen Trostes zur Entzündung
des Glaubens dir vorstellen könnte und wolte.
Ach traurige Stunde, welche die Zeit so unselig
endete zur Rache dessen, daß du die Wahrheit
in Ungerechtigkeit so lange aufgehalten, wor-
über einmal der Zorn Gottes vom Himmel of-
fenbahret werden muß! Rom. 1, 18. Also ach den
bey Zeiten darzu gethan, so lange die Gnaden-
Thür noch offen stehet, und so lange es heute
hisset, daß du die Stimme des Herrn hörest,
und niemand verstocket werde durch Betrug
der Sünde, auch in solchem verdammlichen
Aufschub. Hebr. 3.

S. 14. Wo nun deine Rückkehr auch ohne
sonderliche äußerliche Gefahr geschehen kan, so
hast du solche Gnade des Herrn hochzuschätzen,
welche deiner Schwachheit schone: Siehest du
aber solche Gefahr vor Augen, oder mußt doch
sorgen, daß sie dich betreffen möge, so gehet da
die Noth an den Mann, und kommt auf die
Wahl an, ob du Gott oder die Welt wählen
wollest,

wollest, ob du dein Leben erhalten mit der See-
 len Verlust, oder es in die Schanze schlagen u.
 die Seele zur Ausbeute davon tragen wollest.
 Da siehe zu, daß du in dieser Wahl wohl wäh-
 lest. Gedencke stets und stelle dir vor, dein H^{er}r
 Jesus ruffe dir aus seinem Munde noch zu
 Matth. 16, 25. Marc. 8, 35. Wer sein Leben
 erhalten will, der wirds verlieren, u. wer
 sein Leben verleuret um meiner und
 des Evangelii willen, der wirds behal-
 ten. Was hülfte es dem Menschen, wenn
 er die ganze Welt gewönne, und nähme
 an seiner Seele Schade? Oder was kan
 der Mensch geben, damit er seine Seele
 wieder löse. Wer sich aber mein und
 meiner Worte schämet unter diesem
 ehebrecherischen u. sündigen Geschlecht,
 des wird sich auch des Menschen Sohn
 schämen, wenn er kommen wird in der
 Herrlichkeit seines Vaters mit den heili-
 gen Engeln. Von diesen Worten wird nichts
 zurück bleiben, noch wird einigem Menschen zu-
 gelassen, daß er seines Lebens schone zum Nach-
 theil des Evangelii, und sich doch eine Seligo-
 keit einbilden wolte. Stehet dir also vor Ge-
 fängniß, Beraubung des Deinigen, oder der
 Todt selbst; So mache eine Vergleichung un-
 ter

ter demjenigen, was du mit Entfliehung derselben, und mit der Verläugnung der Wahrheit gewinnest oder verliereest. Vergleiche sie aber recht untereinander und nicht obenhin, wilt du dich nicht betrügen, und gedenke, es liege an solcher Vergleichung und daraus folgender Wahl dein ewig Wohl und Wehe. So wähle denn lieber allhier das Wehe, welches kurz ist, und lasse es nicht dahin kommen, daß du lieber ewig leyden wollest, welches die größte Unsinnigkeit in der Welt ist. Du hast auch solches Leyden, welches dir bevor stehen mag, desto williger auf dich zu nehmen, denn du weißest, was du mit deiner Treulosigkeit und Abfall verdienet, nemlich nicht nur ein zeitliches u. etwa den Leib quälendes oder tödtendes Leyden, sondern gar die ewige und höllische Marter ohne Ende. Ach wie hast du den die Gütigkeit des himmlischen Vaters zu preisen, welcher nicht nur allein jenes ewige Feuer, darein du dich gestürzet, in ein geringeres Leyden verwandelt, sondern dir noch darzu die Ehre thut, daß du solches folgende Leyden, als ein Leyden des Herrn ertragest und es nun nicht mehr ein verfluchtes Leyden oder Straffe vor Gott heisset, sondern ein Marter-Leyden vor die Wahrheit, darvon du noch eine Krone zu erwarten hast:

Ob

Ob
Ged
men
dam
thun
fest
wor
träg
nen
einig
mit
ständ
und
vork
cken
mit
steuer
Leyd
men
ehen
führ
ist.
stehe
du
gehe
könn
lest.



Ob du zwar dennoch auch solches Leyden aus Gedächtniß deiner vorigen Schuld mit so viel mehr Demuth tragen sollest, und nicht so viel damit prangen darffst, als diejenigen freudiger thun können, welche in der Wahrheit allezeit fest bestanden waren, und darüber verfolgt worden. Indessen, wo du es gottselig überträgest, wirst du finden, daß du auch darinnen GOTT zu preisen hast, da er dir durch einig Leyden Gelegenheit an die Hand giebet, mit Offenbahrung deiner Gedult und Beständigkeit diejenige wiederum zu erkennen und zu stärken, oder aufzurichten, welche du vorhin mit deinem Abfall geärgert und wankend gemacht, oder gar gestürzet hast. Damit also etlicher massen dem Uergerniß gesteuert werde. An solcher Resolution zum Leyden lasse dich ja nichts abhalten, noch meyne, GOTT müsse dir ein besonderes machen, und dich ohne Leyden wieder zurück führen, als welches der gewöhnliche Weg nicht ist. Sonderlich aber lasse dir nicht im Weg stehen die natürliche Furcht, daß du sorgest, du werdest, wo es an ein schweres Leyden gehe, nicht aushalten oder beständig bleiben können, daher du lieber es nicht wagen wollest. Denn ob wohl billig ist, der Sache nachzuden-

zudencken, und deine Kräfte zu prüfen, daß
zu ich dich selbst vermahnet, nicht aber ver-
langt habe, daß du unbesonnen das Werk
angehest, so bedarff es gleichwohl, wo du in
deiner Seele der Wahrheit überzeuget bist, und
in redlicher Buße über deinen Fall stehest, dieser
Furcht nicht, sondern du kannst gewiß seyn,
wie schwach du bist, und dich selbst befindest,
so solle es dir an der Kraft des **H E R R N**
nicht ermangeln, sondern diese in deiner
Schwachheit sich mächtig erzeigen: nur daß
es dir ein redlicher Ernst sey, und du **G O T T**
unablässig um seine Gnade anrufest, auch
dich insgesamt resolvirest, in allen an-
dern Stücken deinem eigenen Willen und dem
weltlichen Lüssen abzustehen, welche sonst
mehr als die Leyden selbst gegen uns kämpf-
fen. Es ist einmahl eine unbetrüglliche Ver-
heißung **G O T T e s**, 1. Cor. 10, 13. **G O T T** ist
getreu, der euch nicht läßt versucht
werden über euer Vermögen, sondern
machet, daß die Versuchung so ein Ende
gewinne, daß ihrs möget ertragen.
Also glaube, mein lieber Mensch, dein **G O T T**
kenne deine Stärke und deine Schwachheit,
und nach derselben richte er das Maas der An-
fechtung und Versuchung ein. Und wie solte
der,

der
dar
m
in
die
geb
auf
such
stre
G
che
rüh
sun
wo
G
lass
1, 8
ten
sey
su
we
sch
un
ligen
heit
daß
fahr



der, welcher dich so gütig aus deinem verdammlichen Stand ausgeführet, und sich damahl deiner erbarmet hat, nachdem du nun in seiner Gnade stehest, nicht willig seyn, dir die nothwendige Krafft der Beständigkeit zu geben, sondern selbst dich so viel elender außs neue zu stürzen, eine allzuschwehre Versuchung über dich kommen lassen. Einmal streitet solches nicht nur wider die Verheissung Gottes, welche uns schon gnugsam versichern solte, sondern wider die so hoch gerühmte seine Treue, aus dero er die Verheissung gethan hat. So gilt es dir nachmal, wo du dich außs neue zu der Gemeinschaft Christi und seiner Wahrheit hast bringen lassen, was der heilige Apostel sagte: 1. Cor. 1, 8. 9. Welcher euch wird fest behalten, biß ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn. Ist dir also dein nochmaliger Veruff zu der Gemeinschaft der Wahrheit des Evangelii eine gewisse Versicherung, daß der Herr nach seiner Treue mit dir verfahren wolle. Siehe nur zu, daß du ihm die



Ehre gebest, solchen Verheissungen zu glauben, und dich darauf zu verlassen, so kan dir's nimmermehr fehlen. Zwar so weit mag es kommen, daß die Versuchung scheine zu schwer zu werden und daß du keine Krafft der Beständigkeit mehr bey dir fühltest. Halte aber auch alsdenn dem **HERN** sein Wort vor, auf welches du dich verlassen, da du in solchen Kampff getreten sehest, und ruffe ihn getroßt an, so wirst du erfahren, wo du indeme nunmehr unter zu liegen gedachtest, daß in solchem Augenblick eine neue Krafft aus der Höhe über dich kommen, und dich stärken werde. Ja so vielmehr der Göttlichen Ehre daran gelegen ist, daß diejenige, welche ihre Schwachheit durch den Fall wirklich gezeiget, da sie wieder zu recht gebracht, in der Wahrheit beständig bleiben, damit die Krafft des **HERN** sich an ihnen offenbare, und die geärgerte wieder zu recht gebracht werden, so viel ist dir gewisser, daß die zur Beständigkeit nöthige Krafft dir gegeben werden solle. Also bedarff es nur, daß du dich an die Verheißung Gottes und Liebe deines himmlischen Vaters in Christo **Jesus** seinem Sohn haltest: so wirst du, obwohl in deiner Schwachheit, doch mit Wahrheit sagen
Son

Son
uns
Tru
oder
lich
auch
her,
töde
ter f
auch
Abe
um
lasse
der
dieser
kan
chern
wilt
heit
ziehen
welch
seyn,
über
trach
auch
leyde
desse

Können, aus Rom. 8, 35. u. f. Was will
uns scheiden von der Liebe Gottes?
Trübsahl? oder Angst? oder Verfolgung?
oder Hunger? oder Blöße? oder Fähr-
lichkeit? oder Schwerdt? Wo es denn
auch noch heisset: Wie geschrieben ste-
het, wir werden um deiner willen ge-
tödtet den ganzen Tag, wir sind geacht-
et für Schlacht-Schaafe. So wirst du
auch in deiner Schwachheit sagen können:
Aber in dem allen überwinden wir weit
um des willen, der uns geliebet hat. Nie
lasse dich deine Blödigkeit nicht schrecken, denn
der Sieg kommt von dem, der uns geliebet,
dieser aber ist mächtig und stark genug. Also
kan ich dich in dem Namen des HErrn versi-
chern, wo dir sonst ein Ernst ist, und du
wilt gern der Welt absterben, und die Wahr-
heit aller Gemächlichkeit dieses Lebens vor-
ziehen, so soll es nicht an der Krafft mangeln, mit
welcher du alle Leyden, sie möchten so schwer
seyn, als sie wollen, um des Evangelii willen zu
überstehen vermögen werdest. Denn wo diese
wachsen, so wächst nach Göttlicher Treue
auch das Maas der Gnade. Wilt du also
leyden, so kanst du es auch in dem Beystand
dessen, der dir das Wollen gegeben hat.

S. 15. Wie nun dieses die vornehmste Pflichten sind, welche dir in dieser Sache obliegen gegen GOTT dem HERRN selbst, also mußt du eben so wohl dich auch dessen bescheiden, was du in solcher Sache deinem Nebenmenschen schuldig seyst. 1. Hast du als ein Stück der Schwere deiner Sünden zu erkennen, daß du mit solcher deiner Treulosigkeit grossen Aergerniß gegeben habest. Du, armer Mensch, hast damit geärgert die Feinde der Wahrheit, welche durch jeglichen Sieg, den sie über jemand der unseren davon tragen, und einen solchen zu Falle bringen, in ihrem Irrthum und Hartnäckigkeit bestärket werden. Daher sie desto weniger hinkünftig zu bekehren sind: ja sie werden in ihrer Bosheit und Fleiß die Leute zu verführen gestärket, da sie sehen, wiewohl es ihnen von statuten gehe, und daß ihre Mühe nicht umsonst sey. Es werden allezeit geärgert andere schwache Brüder, daß sie angefangen zu zweifeln, ob wir die Wahrheit haben, welche die unsrige nicht besser befestige, daß sie in der Stund der Anfechtung bestehen können: und ist solches ein starcker Stoß, der einige mag wanken machen, ob er sie nicht eben gar umstosset. Es werden auch geärgert, oder doch betrübt die

stär.

stär-
sie s-
die
Hol-
aus-
sind
ches
der
nach
kom-
dien
unt-
wel-
der
He-
len-
mu-
gar-
ter-
fan-
die
un-
Go-
an-
erk-
W



stärkere unter den Glaubens-Genossen, da sie solche traurige Exempel sehen, und darüber die Feinde frolocken, und dem Zeug Israel Hohn sprechē hören müssen: dadurch Geuffter ausgepresset werden, die denjenigen nicht gut sind, welche dieselbe verursachen. Alles solches Aergerniß und Beleidigung so vieler Brüder hast du herzhlich zu erkennen, und dir nachmal, wo du auch wieder zu Gnaden kommest, solches zu einer stätigen Demuth dienen zu lassen: Daß du dich dein Lebtag unter andere demüthigest, und dero Sünden, welche du etwa an ihnen siehest, bey weitem der deinigen nicht gleich hältst, sondern in Herzen und Augen der vornehmste unter allen Sündern mit Paulo bleibest. Welche Demuth so wohl dir selbst als andern in deinem ganzen Leben ein so viel gewisser und versichers Zeugniß der Wahrheit deiner Buße seyn kan: und an statt des jenigen dienet, was sonst die alte Kirche in dergleichen Fällen vor harte und langwierige satisfactionen von solchen Gefallenen erforderte: hinwieder vieles bey andern erbauet.

S. 16. Wie nun diß Aergerniß herzhlich zu erkennen ist also 2. liegt dir ob, daß du auf alle Weise und Wege dasselbige suchest wieder zu

bessern, wozu vor allen Dingen gehöret, daß du deine Wiederkehr öffentlich kund machest, als welches so wohl die verletzte Göttliche Ehre, als das vorhin gegebene Aergerniß erfordert: und will es je damit nicht genug seyn, daß du nur in der Stille wollest dem wahren Glauben wieder anhangen, und dich äußerlich nichts dergleichen merken lassen, auf daß du der Gefahr entgehst. Zwar traue ich dich nicht eben so strenge zu halten, wie in der Morgenländischen Kirche es noch gebräuchlich seyn solle, daß kein von der Christlichen Religion Abtrünniger irgend als an den Ort, wo er mit Verläugnung des Glaubens das Aergerniß gegeben, wiederum in den Schooß der Kirchen aufgenommen werden darff: wie ich zum Anhang einiges denckwürdiges Exempel aus des berühmten Französischen Taverniers Reisebeschreibung anhängen will: ja wolte es auch nicht allemahl rathen, weil zuweilen solche Gemeinden darüber selbst in Gefahr kommen möchten, deßo billig zu schonen ist, ob man deiner nicht schonen wolte. Aber wo du auch anderwärtlich dich wiederum bekehrst, und die Wahrheit annimmest, so muß du doch auf alle Weise und Wege trachten, als viel es denjenigen Kirchen, wo du
son-

for
der
ne
der
C
üb
die
wi
der
der
zu
fun
Ni
All
ge
M
der
ist
die
übe
stern
niss
übe
rein
fest
fern
du



sonsten das Aergerniß begangen, ohne Schaden geschehen kan, solcher Gemeinde es kund machen zu lassen, daß dich GOTT wieder begnadet, welche von deinem Abfall Schaden gelitten, damit, welche sich darüber betrübet, nun aufs neue erfreuet und die Schwachen; welche geärgert worden, wiederum erbauet und gestärcket werden: Ja es soll auch billig, so viel wiederum, ohne andere damit auch in Gefahr zu bringen, geschehen mag, den Verführern kund gemacht werden, daß ihnen der Ruhm vergehe von dem vermeynten Sieg. Alles dieses, und dich sonsten aller Mittel zu gebrauchen, wodurch das Aergerniß nach Möglichkeit abgethan werden möchte, fordert von dir die Liebe des Nächsten, und ist solches wohl so viel werth, daß du auch die Gefahr nicht scheuest, welche dir darüber zuwachsen mag, die du zwar sonsten, wo nicht die Ansehung des Aergernisses solches fordert, nicht eben ohne Noth über dich ziehen, die Feinde gegen dich reizen, und also GOTT versuchen darfst. Hieher gehöret auch absonderlich, dafern dich dein Gewissen überzeugen sollte, wie du einige in deinem Abfall nach dir gezogen,



zogen, und auf andere Art, oder doch durch dein Exempel, mit verführet hättest, daß du alle mögliche Mittel, ob dir auch dein Leben darauf stehen sollte, anwendest, ob du dieselbe wieder gewinnen, und zu der Wahrheit aufs neue bringen könntest. Damit du also, was du ihnen hast entziehen helfen, so viel an dir ist, ihnen wieder zu geben den äussersten Fleiß gebrauchest.

§. 17. Wie du nun, was deine Person anlangt, besagter massen deiner nicht schonen darffst, so viel die Ehre Gottes und die Liebe des geärgerten Nächsten, der wieder gestärket werden solle, erfordert, so erfordert hinwiederum 3. eben diejenige Liebe, daß du aber anderer Unschuldiger schonest, damit sie nicht um deinet willen etwas leiden müssen, sondern wo es je zu einem Leiden kommen solle, solches auf dir als dem Schuldigen bleibe. Daher wo du an solchen Orten dich haltest, dadurch der Oberrn Gesetz eine Evangelische Gemeinde oder Prediger in Gefahr dieser seines Lebens, jene ihrer ganzen Freyheit, oder doch insgesamt einer härteren Verfolgung kommen möchte, so mußt du einmal dieser Unschuldigen auch mit deinem größten Nachtheil schonen. Al-

so

so hastu nicht Recht, dich darüber zu beschwehren, daß dir in deinen Gewissens-Aengsten kein Prediger, der ihm selbst und seiner Kirchen einen unwiederbringlichen Schaden sonsten dadurch zuziehen würde, zusprünge, sondern hast dich damit zu vergnügen, wo durch andere, die es mit weniger Gefahr thun können, ob wohl auf eine schwächere Weise, dir Zuspruch wiederfahre, oder dich auch mit anHandgebung nützlicher Bücher zu vergnügen, und nicht zu prätendiren, daß dir alle diejenige Hülffe von den Glaubens-Brüdern geschehe, die sonsten ordentlichen Rechtens ist, auch dir nicht zu andern Zeiten versagt werden dörrfte. In diesem Fall aber hastu Göttliches Gericht zu erkennen, welches dich von solcher erfreulichen Liebes-Gemeinschaft in den Diensten, die dir nützlich wären, dißmal ausschließt, und dich billig unwürdig zu schätzen, daß andere, denen du ohne das schon Schaden gnug durch dein Aergerniß gethan hast, aufs neue zu Schaden an dir kommen: ja ob diese sich darzu willig erklärten, solte deine Liebe ihre Sicherheit der eigenen Nothdurfft vorziehen, wie solches der wahren Liebe Art ist. Dabey du gleichwohl dieses dich versichern magst, wo es dir son-

C 6

sten

sten ein Ernst ist, der anklopfenden Gnade, die dich wieder zu der Buße leiten will, auf zu machen, und sie in dir kräftig seyn zu lassen, und du aus schonender Liebe deiner Brüder geistlicher Hülffe und Beysprung entrathest, daß der HERR dein Lesen, Beten, und andere Übungen, die du vor dich anwendest, und anderer Zuspruch, welche es ohne Gefahr der Kirchen zu thun vermögen, dermassen segnen werde, daß es dir auch gleichwohl an der äußersten Nothdurfft zu dem Genuß der Göttlichen Gnade wieder zu kommen nicht mangeln solle, sondern Gottes Geist so viel kräftiger in dir wirken wird, was deine Buße erfordert: wie du dergleichen zu Gott dich zu versehen hättest, wo solche deine Befeh- rungs-Gedanken an solchem Ort dir gekom- men wären, da du insgesamt niemand von den Glaubens-Brüdern um dich, und ja al- lein unmittelbar zu Gott deine Zuflucht zu nehmen hättest, der als an Menschen nicht ge- bunden, auch allein dir helfen, und genug seyn kan. Zwar ist's an dem, daß auch auf der andern Seiten die Liebes-Pflicht erfor- dert, daß man einen solchen armen Menschen nicht ganz hülfsloß lasse, sondern an ihm er- zeige, was man nach der ordentlichen Liebe gegen

ge
ve
n
fer
sch
da
da
ein
wi
für
nie
me
fen
de
thi
ma
leri
wa
Pf
zeit
ster
ein
wel
ver
and
selb
ste

gegen sich in solchem Fall auch zu geschehen verlangte. So muß die Liebe sich auch darinnen kräftig weisen, daß man die Gefahr, so fern dieselbe nicht die Personen betrifft, nicht scheue, als worinnen wir auch vor die Brüder das Leben zu lassen bereit seyn müssen, nur ist dasjenige zu vermeiden, daß die Gefahr nicht eine ganze Gemeinde betreffe, und sie, so viel wir vorsehen mögen, in ein solches Unglück stürze, in dem zu sorgen, daß viele Schwache nicht bestehen, sondern gar um ihr Heyl kommen möchten. Welche einige Gefahr, da sie offenkundig von derjenigen Wichtigkeit ist, daß deswegen lieber einer als viele des sonst nöthigen Dienstes entrathen soll. Welches aber, mahl der Liebe gar nicht entgegen, sondern allerdings gemäß ist. Aus diesem mag sich etwa ermessen lassen, was in solchen Stücken die Pflicht der Liebe beyderseits erfordere, die allezeit nicht so viel das ihrige, als was ihres Nächsten ist, zu suchen pflegt. Und haben wir etwa ein Gleichniß in der Pest: Da sind diejenigen, welche damit behaftet sind, ob sie wohl nichts verschuldet haben, dennoch aus Liebe, daß sie andern nicht schaden mögen, verbunden, derselben so viel zu schonen, als nicht ihre eusserste Nothdurfft erfordert, und also willig man-

cher Pflege und Labfals, welche etwa andere mit guten Zug fordern können, zu entrathen, ob zwar auch hinwieder die Gefunde es ihnen an demjenigen, was die höchste Nothdurfft ist, auch nicht mangeln lassen sollen.

§. 18. Sicher gehöret auch, daß du so umb deiner als anderer Gefahr willen, wo nichts anders und festeres Band dich an einen Ort anbindet, daß du dich ohne Verletzung deines Gewissens nicht loß reissen kanst, dir nicht zu schwer darffst deuchten lassen, dich anderwärts lich hinzu verfügen, sollte es auch in dem leiblichen nicht anders als mit größestem Verlust oder Abgang deiner Bequemlichkeit geschehen müssen: auf daß du, wo du solches Orts nicht in eine öffentliche Gemeinde ohne dero selben Gefahr mehr kommen dörrstest, oder sonsten auch andere deinet wegen in schwere Gefahr leicht gerathen könten, du so wohl diese derselbē dadurch befreyest, als selbst nach der Gelegenheit trachtest, wo du deiner Seelen besser rathen möchtest. Da ist, dieses Gut zu erlangen, nichts zu theuer zu schätzen, sondern alles gern in die Schanze zu schlagen. Will es dir aber so gut nicht werden, sondern ist es andere höhere Gewalt, oder andere Gewissens-Bande, die dich an einem solchen Orte aufhalten, so hast du

Du entweder annoch vor deine Seele deine
 Freyheit, vor dich zu Hause nach deinem Ge-
 wissen und der erkannten Wahrheit **GOTT**
 zu dienen, und so hast du solche Gnade
GOTTES hoch zu schätzen, und dich auf
 eine solche Art zu halten, was du thun wür-
 dest, wo du unter ganz Ungläubigen gefan-
 gen wärest, und keine deiner Glaubens-Brüder
 um dich habende, vor dich alleine oder mit
 den Deinigen besonders **GOTT** dienen mü-
 stest: dabey du doch, nachdem du mit dem
 Leibe nicht darffst, mit dem Gemüth und in
 dem Geist mit denjenigen in Gemeinschaft
 bleibest und stehen kanst, die mit dir eine
 Wahrheit aller Orten erkennen und bekennen,
 davon dich äußerlich eine höhere Gewalt ab-
 hält: So hastu dir auch keine Gewissens-
 Angst darüber zu machen, ob du dein Leben
 lang, oder so lang es dem **HERN** nicht
 gefallen würde, dich auszuführen, der öf-
 fentlichen Versammlungen entzathen müß-
 test; hingegen solt du als eine überschwengli-
 che Wohlthat achten, so viel du noch ausser
 solcher öffentlichen Gemeinschaft deiner Mit-
 glieder in dem Geistlichen genießen kanst.
 Will dir aber solcher absonderlicher **GOTTES**
 Dienst nach deinem Gewissen so wenig als der
 Aus-

Ausgang gestattet werden, sondern man sucht dich mit Gewalt zu zwingen zu der Gemeinschaft des Dienſtes, deſſen Falſchheit du nunmehr erkannt, ſo iſts alsdenn Zeit, ſich zu allem Beyden lieber zu reſolviren, als in dem wenigſten dein Gewiſſen mit ſolcher Gemeinſchaft zu beſtecken, und dich alſo frembder Sunden mit den eigenen theilhafftig zu machen. Da glaube gewiß, der Herr beruffe dich nun zu einem Kampff, in dem du eine herrliche Erone erlangen wirſt; ſo laſſe dich denn nichts abhalten, oder wieder zu rücke ziehen, ſondern bleibe der Gnade deines Gottes, welche ſich dir wieder zu erzeigen angefangen hat, getreu, und wage alles daran, was du verlihren kanſt. Solt du denn deiner Güter verluſtiget werden, ſo glaube, die Schätze der Ewigkeit ſeyn eines ſolchen Verluſts wohl werth: Muſt du öffentliche Schmach ausſtehen, ſo ſey gewiß, daß es vor dem Herrn Ehre ſey, da dir um der Wahrheit willen alles dasjenige wiederführe, was die Welt vor Schmach hält. Gilt es dir deine Freyheit, und müſteſt du in Eiſen und Banden in der Finſtere, oder in den ſchmählichſten Arbeiten, die übrigen Tage zubringen, ſey aberwahl verſichert, es ſeyn ſelige Bande,

die

bi
de
de
de
fel
G
de
lic
tre
nu
der
da
ke
fell

we
M
zu
W
ley
wie
der
dir
dig
ſam
wü
wer



die du lieber dir anthun lässest, als die Bande der Ungerechtigkeit zu tragen, und tröste dich der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes, die deiner wartet. Soll es endlich an das Leben selbst gehen, so dancke dem HErrn, der dir Gelegenheit giebt, dasjenige, was du endlich den Jahren und allerley Kranckheiten natürlicher Weise zum Raube hättest geben müssen so trefflich anzuwenden: ja freue dich, daß du nun vermögst, wie Ernst es dir mit der wieder-Annnehmung der Wahrheit sey, öffentlich damit zu erweisen, und also gleichsam zu ersetzen, was damit gefehlet worden, da du dieselbe so schändlich verlassen hattest.

§. 19. Wie nun dieses die Pflichten sind, welche du eigentlich gegen GOTT und dem Nächsten schuldig bist, mit jenem dich wieder zu versöhnen, und aufs neue wiederum seine Wahrheit hoch zu halten, diesen aber auf allerley Weise mit Bekänntniß und Beständigkeit wieder zu erbauen: also bedarff es nicht sonderlich oder weitläufftig zu handeln, was du dir selbst und deiner eigenen Seelen schuldig bist, als welches in den vorigen insgesamt mit steehet. Dieses einige wird noch würdig seyn, absonderlich bemercket zu werden, daß du dir selbst zu solcher Neue verbunden



bunden seyst, nachdem dich der HERR
wiederum aus dem Fall ausgerichtet hat,
daß du dich hinkünfftig auch vor aller eines
gleichen Sturzes Ursach und Gelegenheit hü-
test, damit das letzte mit dir nicht ärger
als das erste werde. Sie wird dir son-
derlich, was dir obliege, dein eigen Herz An-
leitung geben können, wo du dasselbige treu-
lich untersuchet, und darinnen wahrgenom-
men hast, welche die Ursachen und Gelegen-
heit deines Abtritts gewesen, dieselbe so
viel fleißiger zu hüten, oder dich dagegen
zu wapnen. Ist es, daß es dir vorhin
gemangelt an der wahren Lehre selbst, und
hast du dieselbe niemals gründlich ein-
genommen, daß du desto eher verführet
werden könntest: So lasse dir angelegen
seyn, dich so viel besser zu gründen, daß
du fest stehest, und dich nicht wägen und
wiegen lassen müßst von jeglichem Wind
der Lehre. Ist eine Vermessenheit gewes-
sen, dich in Disputat mit demjenigen ein-
zu lassen, welche dir an Verstand überlegen
sind, so hüte dich vor solchem Stein des
Anstoßes desto sorgfältiger. Sonderlich
aber wo du selbst gewahr wirst, daß du
schon vorher die Welt lieb gewonnen, und
also

also die lebendige innerliche Erkänntniß (welche sonst durch Verführung nicht so leicht verlohren wird,) verlohren habest, ehe du auch von deiner buchstäblichen Wahrheit oder von der Lehre abgetreten bist, da du billig dieses letztere als ein Straff-Gericht der andern wenig geachteten Sünde zu achten hast: so lasse dieses deine Haupt-Sorge seyn, nicht nur allein in der Lehre selbst dich aufs neue zu befestigen, sondern vornehmlichst dich von solcher Liebe zu reinigen, die sonst an dem Licht des heiligen Geistes, daß es in deine Seele zur lebendigen Erkänntniß, die allein unbeweglich ist, nicht dringen oder darinnen haften kan, dich hindern würde; als gewiß, so lange dein Hertz noch voller Liebe der Welt ist, daß nimmermehr die übrige Wissenschaft, worinnen du den heiligen Geist nicht zum Lehrmeister hast, als den die Welt nicht empfangen mag,) dich vor einem neuen Fall sicher sehen kan. Ja ob du endlich allein aus Schaam, nicht so oft geändert zu haben, bey der äußerlichen Bekänntniß bleibest, was solte dir dein Verharren, ob du auch deswegen vieles littest, nutzen? da es gleichwohl ohne den wahren Glauben wäre, welcher aber neben jener Welt-Liebe, wo sie herrschet, nicht stehen kan:

Kan : in welchen Fall du etwa auff eigenem Sinn hartnäckig, nicht aber in Göttlicher Gnade beständig erkannt werden möchtest, und du also von jenem keinen Nutzen haben könntest. Also auch bestrebe dich, daß hinfuro die Evangelische Wahrheit nicht nur in deinem Verstand, sondern wahrhaftig in deinem Herzen sey, und du dessen Zeugniß bey dir selbst habest, und andern zeigest, an einem von der Welt und dero Lust abgeschiedenen und heiligen Leben: zu welchem du ohne das noch vor andern wegen der Erbauung der vorhin geärgerten, und Preiß Göttlicher Ehre, die du vorhin mit dem Abfall geschändet hättest, verbunden bist; ja glauben solt, es solle dein ganzes Leben, sonderlich ein lauterer Buß-Leben seyn, mit dem sich ein und anders nicht schießen mag, welches nicht eben bey allen andern gleich-sträfflich wäre. So vielmehr, weil du wissen must, der Satan stelle dir noch vor andern nach den Nub, der ihm eirmahl abgejagt, wieder zu erhaschen, wie er denn allezeit seine vorige Herberge am liebsten wieder beziehet. Es könnte aber derselbe keine bessere Gelegenheit haben, als wo du war zu der Bekantniß der wahren Lehre wieder gebracht, gleichwohl ohne lebendigen Glauben bleibst,
und

und nicht deinem Erlöser, den du bekennest, mit schuldiger Treue, sondern vielmehr dem Satan und der Welt dienetest: dabey du ja keinen Vortheil hättest, dem Teuffel aber nichts abgegangen wäre, ob er dich nicht mehr an dem Strick der falschen Lehr erhalten können, da du mit seinen übrigen Banden verstricket bleibest, oder dich auß neue verstricken lässest: wo dir deine Wieder- Bekehrung zu nichts dienete, als dich so viel unentschuldbarer zu machen, und deine Verdammniß zu vermehren. Da sonst die neue empfangene Gnade auch neuen Gehorsams und würcklichen Danks würdig gewesen, ja ohne denselben nicht erhalten werden könnte.

§. 20. Dieses wäre eine einfältige Anweisung, was die Pflichten derjenigen anlangt, welche der Himmlische Vater wiederum mit der Erkänntniß der vorhin verläugneten Wahrheit begnadet: Ach daß es derselben bey niemand bedürffte, sondern alle diese, welche der Herr einmal mit einer Erkänntniß seines Evangelii begabet, solche in ihrem Werth, und also hoch hielten, daß es nimmermehr bey jemand zu einem Abfall käme, noch folglich eines solchen Unterrichts nöthig wäre! Welche aber sich von dem Satan, der Welt und ihrem eigenen